

Paibacher

Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:

für Paibach:

ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gendarmerie-Mitmeister zweiter Classe des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 5 Ludwig Bazylewicz den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Paffnersburg“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. März d. J. dem Prior des Cistercienser-Stiftes in Hohenfurth P. Placidus Plachusch das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Berhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 26. März.

Der Abgeordnete Prior Posselt, der heute seinen achtzigsten Geburtstag feierte, war während der Hausung vielfach Gegenstand stiller, doch nicht minder herzlicher Ovationen seitens der Abgeordneten ohne Unterlass. Als einer der ersten gratulierte ein politischer Gegner des Jubilar's, Prinz Alois Liechtenstein. Der greise Prior gehört nämlich der Vereinigten deutschen Linken an. Die Sitzung selbst begann mit einer Trauerkundgebung für den gestern verstorbenen Landgrafen Fürstenberg, worauf sofort an

Feuilleton.

Auch ein Proletarier.

Nach einer russischen Skizze von J. Kuschtski.

Wenn sich jedermann des Sommers freut, niemand erhebt ihn gewiss mehr, als der Petersburger Proletarier. Wer in der russischen Residenz verspätet mit anbrechendem Morgen nach Hause zurückkehrt, kann gewiss sein, ihm zu begegnen. Zu dieser Stunde bietet die noch in Ruhe versetzte Stadt ein eigenthümliches Bild.

Die vor wenig Stunden noch geräuschvollen, von einer bunten Menge durchwogten Straßen liegen jetzt still und verödet, als wären sie in Trauer gehüllt. Die ungeheueren Gebäude zu beiden Seiten der Gassen scheinen in Schlummer gewiegt, und wenn das Knarren eines Thores oder eine verspätete, über das Pflaster raselnde Droßke die allgemeine Stille unterbricht, so ist es, als ronzelten die steinernen Riesen finster die weicht die Luft. In der feierlichen Stille der Kirchen erkönt nur hie und da das muntere Gezitscher eines früh erwachten Vögeleins.

Lauflos wie ein Schatten gleitet dort einer dieser unglücklichen Proletarier längs des grauen Gemäuers, müde und schwankenden Schrittes, denn keine erquickende Nachtruhe hat seine Glieder gestärkt. Seine Kleidung besteht aus nur vier Stücken: einer alten fettigen Mütze mit gebrochenem, theilweise abgetrenntem Leder-

die Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Das Haus genehmigte zunächst den Bericht des Zoll-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend das Nachtragsübereinkommen zum bestehenden Zoll- und Steuervereinsvertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Fürstenthum Liechtenstein, und setzte sodann die Debatte über den Unterrichts-Etat bei Titel „Schulaufsicht“ fort.

Generalredner pro Abg. Suklje erklärte, er werde alles, was Abg. Freiherr von Dumreicher in seiner zweistündigen Rede, deren rhetorische Bedeutung er gerne anerkenne, über slovenische Verhältnisse, insbesondere in Krain, gesagt habe, widerlegen, da die Ausführungen des Generalredners contra mit den Thatsachen im Widerspruche stehen und als ein Ausfluß einer krankhaften Parteilichkeit bezeichnet werden müssen. Vor allem muß Redner die Frage aufwerfen: wie will es Freiherr von Dumreicher in einem constitutionellen Staate zustande bringen, einer so minimen Minorität, wie die Deutschen in Krain es sind, zur Mehrheit verhelfen, ohne das freie Wahlrecht zu vergewaltigen. Uebrigens seien die Deutschen Krains in allen Vertretungskörpern über das ihnen nach dem Verhältnisse der Bevölkerungszahl zustehende Maß vertreten. So seien von den 36 Landtagsabgeordneten Krains 10 Deutsche, von den 4 Landesausschüssen sei einer ein Deutscher und von 10 Reichsrathsabgeordneten Krains sitzen 2 auf der Linken. Bezüglich des zweiten Beschwerdepunktes, der Ernennung slovenischer Bezirks-Schulininspectoren, müsse er doch betonen, daß es weder Schuld der nationalen Partei noch der Unterrichtsverwaltung sei, wenn kein Deutscher die sprachliche Eignung zu jenem Amte, nämlich Kenntnis der slovenischen Sprache, besitze. Redner besprach mehrere vom Abg. Freiherrn von Dumreicher behauptete Vorkommnisse in Krain und fuhr dann fort, dieser Abgeordnete habe sich darüber beschwert, daß aus den untersten Volksschichten der Nachwuchs zu den Mittelschulen herangezogen werde. Das slovenische Volk sei eben ein Bauernvolk, dessen ganze Hoffnung auf eine gute Zukunft eben in einem kräftigen Bauernstande wurzele. Eine Reihe von Geistesheroen aus dem Lande Krain, welche sich einen Namen in der ganzen Welt errungen, stamme auch aus diesen untersten Schichten der Bevölkerung; so der Mathematiker Vega und Kopitar, welchen Grimm ein Monstrum scientiarum genannt; ebenso Dolinar und Miklosich, ein steirischer Slovener. Derselbe Abgeordnete habe den angeblichen Plan der

schirme, einer leichten, knopflofen, nur durch einige Stednadeln zusammengehaltenen Jacke, an den Knien zerrissenen Beinkleidern und einem Paar zerfetzter Schuhe an den Füßen. Man erhebe gegen mich nicht den Vorwurf, ich habe der Wäsche zu erwähnen vergessen . . . er trägt keine.

Und fragt man uns, wer dies sei, so lautet die Antwort: der gewesene Hauptmann Genadij Iljic Osokin. Das ist ja nicht möglich! — höre ich ausrufen. Doch nicht jener elegante, junge Officier, der so vorzüglich Mazurka tanzte? Alles auf dieser Welt ist möglich . . . In der Hauptstadt kann man Tausenden solcher gebrochenen Existenzen begegnen, die einst noch höhere Rangstufen bekleideten und glänzendere Sterne der Gesellschaft waren als Hauptmann Osokin. Wir haben ihn zum Gegenstande unserer Schilderung nur deshalb gewählt, weil das traurige Geschick dieser Unglücklichen einen nahezu gleichen Verlauf nimmt.

Eines Subordinationsvergehens wegen aus den Reihen der Armee entlassen, war er nach Petersburg gekommen, sein Glück zu suchen und sich eine neue Existenz zu gründen. Anfangs gieng es noch leidlich. Er wohnte in einem Hotel Garni und dinierte einen Rubel das Convert. Als er aber eines Tages seine Barschaft überzählte, machte er die erschreckende Wahrnehmung, daß dieselbe sehr geschmolzen war und nur zu leicht ihr Ende erreichen könnte, ehe er noch eine Anstellung gefunden. Er mietete nun ein Zimmer für zehn Rubel und nahm sein Mittagbrot zum Preise von zwanzig Kopelen in der griechischen Speise-Anstalt. Zwei Monate ungefähr fristete er in dieser Weise sein Leben, bis wieder ein böser Tag kam, an dem er die Zeitung

Slovenisierung in den südlichen Kronländern enthielt und als erste Etape Krain, als zweite Steiermark bezeichnet. Der Plan wäre sehr schlau, aber er stehe in flagrantem Widerspruche mit den Thatsachen. Was die von dem Abg. Freiherrn von Dumreicher angeführten Juristen betreffe, so wolle Redner nur hervorheben, daß von 26 systemisirten Notariatsstellen des k. k. Kreisgerichtsprangels eine einzige mit einem Krainer besetzt sei, und dieser halte es mit den Deutschen. Von den 33 Notariatsstellen in Krain seien nur 12 mit Krainern, 17 mit Steirern, je eine mit einem Kärntner und Küstenländer besetzt, während zwei vacant seien. An sämtlichen Mittelschulen Untersteiermarks befinden sich unter den Lehrern nur 2 Krainer; in Krain aber seien 3 Gymnasialdirectoren und 20 Professoren aus Steiermark stammend. Die Slovenen steigern keineswegs, wie behauptet werde, ihre Forderungen ins Ungemessene, im Gegentheile haben sie die schon vor 40 Jahren erhobene Forderung der Errichtung einer slovenischen Universität zu dem bescheidenen Anspruche auf einige slovenische Volksschulen in Kärnten und auf einige Parallelclassen an Unterghymnasien reducirt. Es sei dies aus patriotischer Rücksicht für die Finanzen des Staates geschehen. (Beifall rechts.) Redner wendete sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Grégr, den er daran erinnerte, daß er ebenfalls einen Antrag auf Abänderung des Schulgesetzes unterfertigt habe. Auf welchem Irrwege sich der Abg. Dr. Grégr befinde, darüber dürfte ihn die Rede des Abg. Freiherrn von Dumreicher belehrt haben. Auf die Anträge bezüglich der Reform des Reichs-Volksschulgesetzes übergehend, erklärte Redner in dreifacher Richtung eine Reform anzustreben. Einmal im Sinne der Länder-Autonomie, denn das genannte Gesetz widerspreche der Verfassung, da es nicht lediglich die Grundsätze der Volksschulgesetzgebung enthalte. Eine andere Reform müsse in der Richtung erfolgen, daß die Einheitlichkeit des Unterrichtes nicht gestört werde durch den Widerspruch zwischen Lehre und positivem Glaubensbekenntnisse. Endlich sei eine Reform in nationaler Richtung nötig, durch welche das Recht der Muttersprache zweifellos sichergestellt wird. Abg. Freiherr von Dumreicher könne sich Oesterreich nur unter der Herrschaft seiner Partei denken. Wir aber — schloß Redner — sind nicht dafür, daß die Monarchie ein slavisches Gepräge erhalte, wir denken uns Oesterreich weder deutsch noch slavisch, wir glauben, unser Staat ist groß genug, um seinen eigenen Bedürfnissen zu genügen, um echt österreichische Politik

und eifrig die Annoncen studierte. Auf der Anzeige: „Geld sofort auf Pretiosen, getragene Kleider, Musikinstrumente u. dgl.“ blieb sein Auge haften. Er machte sich eine Notiz und gieng nach Hause.

An die in dem Blatte bezeichnete Adresse wanderten nun in rascher Folge Uhr, Kette, Ringe, Cigaretten und einige ältere Kleidungsstücke. Ihm blieben nur noch Rock und Beinkleid. Nicht lange, kam auch die Wäsche an die Reihe. Von dieser sich zu trennen, fiel ihm am schwersten. Doch tröstete er sich, gab nur das Ueberflüssige und hielt das Nothwendige zurück; leider mußte in wenigen Tagen auch dieses dem ersten folgen. Nun fühlte er sich so gedrückt, so sehr gedehmt, daß er kaum mehr sein Zimmer verließ. Aber auch diese letzte Zuflucht sollte ihm bald geraubt werden. Der Termin kam, das Geld aber für den Mietzins fehlte und war nicht zu beschaffen. Alles hatte er schon verkauft oder verpfändet. Noch gelang es ihm, von dem Hauseigenthümer durch den Hinweis auf eine baldigst zu erlangende Anstellung einen kurzen Aufschub zu erwirken, dann mußte er die Wohnung räumen und stand auf der Gasse.

Nach langem Umherirren fand er endlich in einem abgelegenen haufälligen Hause in dem von einem Schneider und dessen Familie bewohnten Zimmer eine zu vermietende Ecke. „Hier werden Sie es recht angenehm warm haben, weil dieser Winkel hinter dem Ofen gelegen ist,“ sagte der Schneider, ihm die schmutzige Zimmerecke weisend. „Wie viel verlangen Sie dafür?“ — „Zwei und einen halben Rubel.“ — „Und wie gedenken Sie mir diese Ecke zu möbliren?“ — „Möbliren? . . . Wie meinen Sie?“ — „Ich stelle

zu treiben. (Bravo! Bravo! rechts.) Ich wünsche, daß die Schulreform, die uns neulich in verhüllter Weise angekündigt wurde, die Schule in diesem Sinne umgestalten werde, daß sie imstande sei, tüchtige Bürger dem Staate zu geben, das Interesse unseres Vaterlandes zu schützen und außerdem ein Bollwerk zu sein für unsere Sprache und unser Volkthum. (Beifall rechts.)

Der Abgeordnete Dr. Weitlof wandte sich in einer thatsächlichen Berichtigung gegen den Abgeordneten Dr. Gregorec. Es sei unrichtig, daß der Deutsche Schulverein confessionelle Schulen erhalte, daher auch falsch, daß er jüdische Schulen erhalte. Der Deutsche Schulverein subventioniere in ganz Oesterreich 56 Schulen, es sei deshalb unmöglich, daß er in Nordböhmen allein 113 Schulen unterstütze. Die Behauptung des Abgeordneten Gregorec, daß in den genannten Vereinsschulen bloß 192 christliche und 4073 jüdische Schulkinder Unterricht erhalten, sei schon früher widerlegt worden. Gregorec hat ferner den Vereinschullehrer in Lichtenwald in sehr verletzender Weise angegriffen. Dieser Mann stand durch fünfzehn Jahre in öffentlichen Diensten und hat von den Schulbehörden wiederholt Belobungen erhalten. Er hat nur das Malheur, mit seiner Frau nicht leben zu können und nahm deshalb zur Führung seines Hauswesens eine Verwandte zu sich. Ähnliche Verhältnisse kommen auch anderwärts vor. (Heiterkeit.) Die behördlichen Erhebungen ergaben in Bezug auf die Sittlichkeit und Moral dieses Lehrers kein belastendes Material. Der Religionsunterricht konnte deshalb in Lichtenwald nicht erteilt werden, weil der dortige Pfarrer sich dessen weigerte.

Abg. Prinz Liechtenstein wendete sich zuerst gegen den Einwurf, welchen Abg. Beer in betreff der Zahl der Simultanschulen in Preußen machte, welche er mit 517 bezifferte, während Abg. Beer sie auf gegen 5000 schätzte. Nach der Definition, welche Redner von der Simultanschule gegeben, müsse er seine Ziffer aufrechterhalten, da die vom Abg. Beer unter die Simultanschulen gerechneten Schulen eben confessionelle Schulen seien, in welchen Schüler verschiedener Confession sich befinden. Gegen die in der Sitzung vom 22. d. M. vorgebrachte thatsächliche Berichtigung des Abg. Dr. von Plener bemerkte Redner, daß in Preußen das geistliche Aufsichtsrecht innerhalb des staatlichen Aufsichtapparates in der von ihm angeführten Weise factisch bestehe, und brachte die diesbezüglichen Gesetzesbestimmungen zur Verlesung. Abg. Dr. Foregger berichtete einige Aeußerungen der Abgeordneten Gregorec und Salkje in betreff der Germanisierung slovenischer Schüler an dem Gymnasium in Cilli.

Abg. Bernerstorfer bedauerte, daß bei Handhabung der Geschäftsordnung nach zweierlei Maß gemessen werde und es auf diese Art dem Abg. Prinzen Liechtenstein erlaubt war, heute in Form einer thatsächlichen Berichtigung auf den schon lange abgethanen Titel 1 zurückzukommen; er glaube, daß für alle Mitglieder dieselbe Norm gelte. Vicepräsident Ritter von Chlumetz erklärte, daß es auch bisher schon vorgekommen sei, daß Redner erst bei einem folgenden male Bemerkungen anderer Redner zu einem früheren Titel thatsächlich berichtigt haben, dies habe heute auch Prinz Liechtenstein gethan. Allerdings trage dieser Vorgang nicht zu einer raschen Erledigung der Geschäfte bei, und das Präsidium komme in eine peinliche Lage,

keine anderen Anforderungen, als ein Bett, einen Tisch. . . — «Sie werden doch wohl selbst etwas besitzen?» — «Nein . . . ich habe gar nichts.» — «Dann bleibt wohl nichts anderes übrig, als daß Sie auf der bloßen Erde schlafen. Vorläufig erinnere ich Sie noch, daß ich Trunkenheit oder sonstigen Unfug nicht dulde.»

Am andern Tage schon kam der Schneider zu seinem Mietsmann mit der Eröffnung: «Die strenge Weisung der Polizei, der zufolge die Wohnungszinse im vorhinein zu entrichten sind, wird Ihnen wohl bekannt sein?» — «Allerdings hörte ich etwas dergleichen, doch habe ich gegenwärtig kein Geld. Sowie ich eine Stelle bekomme, werde ich Sie bezahlen; bis dahin müssen Sie noch Geduld haben.» — «Darauf kann ich mich nicht einlassen,» erwiderte der Schneider nicht eben höflich. «Ich will Ihnen aber einen Vorschlag machen,» fügte er nach einigem Nachdenken hinzu. «Willigen Sie ein, gut, wenn nicht, so machen Sie, daß Sie fortkommen. Ich habe nämlich einen sehr hübschen Anzug, der Ihnen vortrefflich passen wird; wollen Sie den Ihrigen dagegen eintauschen, so betrachte ich die Miete für diesen Monat als beglichen und zahle Ihnen noch außerdem einen Silberrubel.»

Genadij Iljic sah zwar ein, er mache ein elendes Geschäft, doch mußte er sich fügen. Er zog also feufzend seine schönen Tuchkleider aus und schlüpfte in das leichte Mantelgewand. Den einzigen Trost hatte er dabei, sich während zweier Tage an Würsten und Kraut satt essen zu können. Seine Schlafstätte war fortan der nackte Fußboden, der Hut diente ihm als Kopfkissen. Nachdem der bei dem Kleidertausche empfangene Rubel verzehrt war, irrte er wieder hungernd in den

wenn so hervorragende Mitglieder der Majorität von diesem Rechte Gebrauch machen, da die Minorität aus diesem Verhalten gewisse Konsequenzen zu ziehen gezwungen sei.

Nachdem noch die Abgeordneten Sawczynski und der Referent Dr. Matuš gesprochen, wurde Titel «Schulaufsicht» angenommen. Bei der folgenden Post: «Museum für Kunst und Industrie», hielt Graf Burmbrand eine bedeutende Rede über das Musealwesen in Oesterreich. Er findet, daß auf diesem Gebiete bei uns zu wenig geleistet werde. Für das einzige Staatsmuseum für Kunst und Industrie seien 76.000 fl. eingestellt. Frankreich gebe für das Musealwesen mehr als 10 Millionen Francs aus. Es geschehe also in Oesterreich in dieser Richtung zu wenig. Redner ladet die Anhänger des Rassenhasses zu einem Besuche des naturhistorischen Museums ein; an den Schäufelungen könnten sie gewahr werden, daß der Rasse nach verwandt sei, was sich bekämpfe, und daß die größten Verschiedenheiten dort bestünden, wo man sich gegenseitig umarme. Der Antisemitismus habe nicht die mindeste naturwissenschaftliche Berechtigung. Redner sprach sich für die Errichtung einer öffentlichen Lehranstalt für vergleichende Ethnographie, für die Unterstützung der Provinzial-Museen durch den Staat, für die Reform der Fundgesetze und für die Erhaltung der Kunstdenkmale aus. Auch sei eine Reform des Unterrichtes in der Kunstgeschichte an den Universitäten notwendig. Durch Errichtung von Gipsmuseen wäre eine Verebaltung des Geschmacks anzustreben; es ließe sich in dieser Beziehung mit einfachen Mitteln vieles erreichen. Redner wendete sich schließlich gegen den Erlaß des Unterrichtsministers in betreff der Vorbildung für den Besuch der allgemeinen Abtheilung der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums sowie gegen die Erhöhung des Schulgeldes in der Kunstgewerbeschule und empfahl dem Herrn Minister, in der Pflege der Kunst eine Action zum Fortschritte einzuleiten, weil er dadurch am besten dem Staatsinteresse dienen werde. (Beifall rechts.)

Abg. Wrahez klagte darüber, daß der Versuch gemacht werde, eine kunstgewerbliche Aristokratie zu schaffen, indem nämlich an der Kunstgewerbeschule in Wien die Forderungen bei der Aufnahmepriifung gesteigert und überdies das Schulgeld erhöht worden sei. Titel 4 wurde hierauf angenommen und die Verhandlung abgebrochen. Die Abgeordneten Tausche und Genossen interpellierten den Minister des Innern und den Ackerbauminister wegen der Maßnahmen zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche und wegen der genauen Handhabung des Viehpasßwesens.

In der Abend Sitzung überreichte der Handelsminister Gesetzentwürfe, betreffend die Verstaatlichung der österreichischen Linien der ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn. Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Unterrichtsbudget sprach Abg. Proskowetz die Mängel der Organisation der statistischen Centralcommission; Graf Kauniz wünschte eine unverfälschte Constatierung der nationalen Verhältnisse bei der Volkszählung im Jahre 1890. Der Titel «Statistische Centralcommission» wurde so dann angenommen. Es folgte das Erfordernis der Religionsfonde. Abg. Swoboda befürwortete eine Reform des Patronatswesens. Redner erklärte, das Volk verlange einen selbständigen, mit dem Volke verwach-

Straßen der Riesenstadt umher. Der Zufall ließ ihn seiner früheren Waschfrau begegnen.

«An deiner Stelle, Herr, würde ich ins Spital gehen und mich dort erholen,» meinte die Alte, der er sein Leid vertraut. «Bei uns wohnt ein entlassener Titularrath, der nun bereits das vierte Jahr im Spital ist und sich dort füttern läßt.» Für Genadij Iljic war dies allerdings ein schrecklicher Gedanke, doch hatte er keinen anderen Ausweg. Er eilte also ins Spital, ließ sich dem Arzte vorstellen und klagte diesem, daß ihm nichts Besseres einfiele, über Schmerzen im Kniegelenke, deren Heftigkeit ihn am Schlafen hindere. «Dolor cruribus nocturna,» sagte der Arzt nachdenkend. «Dolor asteacopia,» meinte ein anderer, der hinzugezogen war und die angeblich schmerzende Stelle berührt hatte.

Genadij Iljic wurde in die Krankenanstalt aufgenommen, erhielt saubere Wäsche, und wenn auch nur schmale Kost, so doch wenigstens etwas zu essen. Im Anfange fühlte er sich überglücklich, nach einigen Monaten aber wurde ihm seine Lage unerträglich und er erklärte sich geheilt. Nach seiner Entlassung beabsichtigte er, zu Fuße nach Taschkend zu wandern, sich dort dem General Kaufmann persönlich vorzustellen und diesen um Kriegsdienste zu bitten. Die Ausföhrung dieses Vorhabens stieß jedoch leider auf unüberwindliche Schwierigkeiten, denn ohne Geld läßt sich sogar eine Fußreise nicht machen. Allerdings hatte er jetzt seine Freiheit wieder, mit dieser traten aber auch die beiden Gespenster «Hunger und Noth» an ihn heran.

Am ersten Tage nach seiner Entlassung aus dem Spital widerstand er den Mahnungen der Natur noch wacker. Nach der in einem Parke zugebrachten Nacht fühlte er sich so namenlos elend, daß er, als die

jenen Priesterstand. Abg. Fuchs verlangte eine Aenderung der Bestimmungen bei der Bemessung der Congrua; Scharschmid befürwortete die Verbesserung der Lage der exponierten Kapläne Dalmatiens. Sodann wurde der Titel angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Bezirksvertretung Cilli.) Bei der vorgestern unter Leitung des Bezirkshauptmannes Dr. Eugen Metoliczka stattgehabten Wahl für die Bezirksvertretung Cilli haben im ersten Wahlkörper die Slovenen gefiegt. Damit hat die slovenische Partei einen für den Bezirk bedeutsamen Erfolg errungen. Von 91 abgegebenen Stimmzetteln entfielen 43 auf die deutsche Partei, 48 auf die slovenische, 9 Wähler waren nicht erschienen. In mehreren slovenischen Orten prangt an öffentlichen und Privatgebäuden die slovenische Tricolore.

(Die nächste Sitzung des Herrenhauses) findet heute statt. Auf der Tagesordnung stehen die erste Lesung des Bruderkassen-Gesetzes, mehrere zweite Lesungen, darunter jene des Budget-Provisoriums pro April und Mai, des Lossperr-Gesetzes und des Gesetzes betreffs der Lagerhäuser.

(Professor Suez) hat die Rectorstelle an der Wiener Universität niedergelegt. Er will, wie es heißt, in der Unterrichtsbudget-Debatte eine scharfe Rede gegen die Erklärungen des Ministers Gautsich über den Schulantrag Liechtenstein halten und entzog sich einer allfälligen Pflichtcollision durch den Verzicht auf das Rectorat.

(Wiener Gemeinderath.) Bei den Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper wurden durch aus Liberale gewählt. Die Candidaten der vereinigten Christen erhielten zumeist nur verschwindende Minoritäten.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) hat vorgestern endlich die Abstimmung über die Paragraphen 24 und 25 der Wehrvorlage stattgefunden. Wie vorausgesehen war, erzielte die Regierung eine riesige Majorität. Mit nicht weniger als 109 Stimmen Mehrheit wurde der Antrag der Minorität abgelehnt, und mit derselben Stimmenanzahl wurde die Regierungsvorlage angenommen.

(Aus Agram) wird berichtet: Die Nachrichten, daß auch in der Person des Ministers für Arenten ein Wechsel bevorstehe, sind darauf zurückzuführen, daß der Gesundheitszustand des Herrn von Bedonkovi schon seit längerer Zeit ernste Besorgnis veranlaßt. Als eventuelle Nachfolger nennt man Baron Intey und Emerich Josipovic.

(Dem deutschen Bundesrathe) ist ein Antrag der preussischen Regierung in Sachen des Socialistengesetzes zugegangen, und wurde dieser Antrag dem Justizausschusse überwiesen. Wie aus den telegraphischen Mittheilungen über die Vorlage sich ergibt, handelt es sich darum, die Strafbestimmungen gegen verbrecherisch socialistische Umtriebe auf dem Boden des gemeinen Strafrechts zu stabilisieren und so der periodischen Ausnahmengesetzgebung einen dauernden Charakter zu geben.

(König Milan) ist wieder in Belgrad, wird jedoch nicht lange dort verweilen, weil er schon für die nächste Zeit in Constantinopel erwartet wird. —

Mittagszeit gekommen war, nimmer zu widerstehen vermochte und, sich ein Herz fassend, in die Apschriftliche Speise-Anstalt trat, welche, wie die Aufschrift besagte, zu wohlthätigem Zwecke gegründet war. «Ich habe seit zwei Tage nichts mehr gegessen,» stammelte Genadij Iljic, auf eine Frau zutretend, welche hinter dem Comptoirische stand. «Sechs Kopfen,» erwiderte diese, ohne auf seine Worte zu achten. «Die bestige ich nicht,» — «Dann bekommen Sie auch bei uns nichts,» — «Soll ich also Hungers sterben!» rief der Unglückliche mit erhobener Stimme. «Werden Sie nicht hoch, sonst lasse ich die Polizei rufen,» sagte die Frau hoch. «Was gibt es hier?» näherte sich eine elegante junge Dame. «Dieser Mann bittet um ein Mittagessen, hat aber kein Geld,» erwiderte die Cassierin. «Ich schenke Ihnen, seit zwei Tagen nichts mehr gegessen zu haben,» — «Verabreichen Sie ihm alles, was er wünscht,» bezahle für ihn,» befahl die junge Dame.

Beim Klange dieser Stimme blickte Genadij Iljic auf. Er erbeute und vermochte nur zu stammeln: Je vous remercie, mademoiselle . . . Je vous remercie, mademoiselle . . . Oh, que seulement la misere la plus grande . . . Oh, pardonnez moi . . . Das junge Mädchen sah ihn einen Augenblick unverwandt an und erblickte, dann füllten Thränen ihr Auge und sie schlug beide Hände vor ihr Antlitz.

Einem Trunkenen gleich wollte Genadij Iljic zur Thür hinaus und weiter fort der Reva zu. Das junge Mädchen, welches dem Mitleid für den unbekannten Bettler sein Herz erschlossen, war vor wenig Wochen noch Genadij Iljic's Braut gewesen.

merkenswert dürfte es erscheinen, daß der «Nord», welcher bekanntlich von der russischen Regierung inspi-riert ist, die Rückkehr der Königin Natalie nach Serbien für möglich hält.

(Frankreich.) Die französische Kammer nahm den Antrag Faure auf gerichtliches Einschreiten gegen jene Minister, welche 1876 Don Carlos mit Gefolge in einem Separatzug nach Boulogne befördern ließen, an — Die Polizei säuferte das boulangistische Journal «Gacarde», weil dasselbe eine beleidigende Caricatur des Ministers des Innern Constans veröffentlicht hat.

(In San Sebastian) fand gestern eine Monarchenbegegnung statt. Die beiden Frauen auf europäischen Königsthronen, die Königin Victoria von Großbritannien und die Königin-Regentin Marie Chri-stine von Spanien, haben einander persönlich begrüßt. Die Anregung hiezu gieng von englischer Seite aus.

(Türkei.) Hinsichtlich des Ausbaues der anatoli-schen Bahnen durch eine in Frankfurt zu gründende Baugesellschaft kam in Constantinopel ein Vertrag wegen Ausführung des Bahnbauwerkes zustande. Der oberste Leiter des Baues ist der Württemberger Baudirector Otto Kapp. Die Bahn muß binnen dreieinhalb Jahren in der vollen Länge von 470 Kilometern vollendet sein.

(Aus den Niederlanden.) In der zweiten niederländischen Kammer gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, der Ministerrath habe vorgestern den Beschluß gefaßt, daß der König außerstande sei, zu regieren. Dieser Beschluß wurde dem Staatsrath vorgelegt, dessen Gutachten erwartet wird.

(Griechenland.) Die griechische Kammer hat mit 90 gegen 10 Stimmen die Gesetzesentwürfe be-treffs Bedeckung der Ausgaben anlässlich der im Königshause in Aussicht stehenden Vermählungen an-genommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Engbrunn im politischen Bezirke Krems in Nieder-österreich zum Schulerweiterungsbaue eine Spende von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Verlobung der Comtesse Taaffe.) Bei dem Ministerpräsidenten Eduard Grafen Taaffe und seiner Gemahlin Frau Irma Gräfin Taaffe ver-sammelten sich Montag abends die in Wien weilenden Mitglieder der gräflichen Familie Coudenhove, darunter auch FML. Maximilian Graf Coudenhove, ferner Graf von Saff, Mutter der Frau Gräfin Irma Taaffe und Frau Gräfin Larisch, um Zeugen der officiellen Verlobungsfeier der Comtesse Mary Taaffe mit dem Conceptspraktikanten Dragoner-Regimente Nr. 2, Max Grafen Coudenhove, zu sein. Nach der officiellen Verlobung vereinigte ein Diner die Gesellschaft.

(Petarden.) Montag abends 8 Uhr, um-mittelbar vor dem Abgange des Wiener Courierzuges, ist auf dem Platze vor dem Bahnhofe in Triest, wo am selben Tage die Enthüllung eines Denkmals zur Er-öfnerung an die 500jährige Vereinigung Triests mit Oesterreich stattfand, eine Petarde mit donnerähnlichem Getöse geplatzt. Sie hat einen Detektiv, der sie auf-gehoben hatte, verwundet. Der Vorfall machte Aufsehen.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (47. Fortsetzung.)

Der entscheidende Abend war gekommen. Das Theatre Lyrique erstrahlte in hellstem Lichterglanz. Die Equipagen fuhren reihenweise vor; Herren in steife an Hals und Armen funkelten, entstieg den-selben. Das Haus war bereits seit acht Tagen aus-verkauft. Alles, was in Paris tonangebend war, wollte bei dem ersten Auftreten Bianca Monti's gegen-wärtig sein.

Der Impresario, welcher sein Vermögen für den Erfolg der Diva eingesetzt haben würde, hatte übrigens in den letzten Tagen nachgeholt, was er vorher unter-lassen mußte: Reclame zu schlagen. Die Placate an den Straßenecken waren ihm aber weniger nützlich ge-wesen, als die laut und leise geführten Gespräche in den Salons, in welchen man seit acht Tagen von nichts anderem redete, als von den letzten Abenteuern der Gräfin von Listrac.

Man sprach auch von dem Grafen, doch wußte man sich von ihm nicht viel Gutes zu erzählen, und für seine Frau Partei, wenn auch gewisse Kreise nicht ihres gesellschaftlichen Ranges nicht achtend, wieder schrien, daß sie den Namen einer Gräfin von Listrac trug.

— (Emin Pascha.) Ueber Emin Pascha liegen wieder einige Nachrichten vor, deren Verlässlichkeit aller-dings von der Vertrauenswürdigkeit des Ueberbringers abhängt. Reuters Office meldet nämlich aus Kairo vom 23. d. M., daß ein gewisser Muhammed Berawi aus Omdurman, unweit von Chartum, dort eingetroffen sei. Derselbe theilte mit, er habe im Juli 6000 Mah-disten gegen Emin Pascha begleitet, welche bei Bor voll-ständig geschlagen und fast alle getödtet wurden. Die Leute Emin Paschas erbeuteten einige Dampfschiffe und viel Munition. Berawi sei mit 100 Leuten nach Omdur-man entkommen. Muhammed Berawi meldete außerdem, Emin Pascha habe sich in guter Gesundheit befunden; alle seine Leute seien bei ihm in der Provinz Bah-el-Ghazal gewesen, und einige europäische Reisende hätten ihn begleitet.

— (Die Frauenhüte im Staate Nevada.) Man hat schon oft über den Staat Nevada gespöttelt, hat ihn einen «Lumpenstaat», einen «Faulstiel» u. ge-nannt. Aber die Achtung wenigstens der männlichen Bevölkerung in den übrigen Theilen des Landes vor der dortigen Gesetzgebung wird bedeutend steigen, wenn sie erfährt, daß das Abgeordnetenhaus von Nevada dies-woche eine Bestimmung erlassen hat, wonach die Frauen an Unterhaltungsplätzen keine Hüte tragen dürfen, die höher als drei Zoll über die Köpfe hinausragen.

— (Abgestürzt.) Der Adjunct des Wiener Landesgerichtes Robert Kaniz machte vorgestern in Begleitung des Ländersbankbeamten Zelzer einen Auf-stieg auf die Nag. Trotz der Mahnung, sich anseilen zu lassen, erkletterte Kaniz die gefährlichsten Stellen und stürzte plötzlich in einen mehrere hundert Meter tiefen Abgrund. Die total zerschmetterte Leiche wurde nach Rei-chenau gebracht.

— (Hochwasser.) Aus der Theiß- und Maros-Gegend kommen besorgniserregende Berichte über ein Steigen der Theiß und ihrer Nebenflüsse. An manchen Stellen sind schon Schuttbänke notwendig geworden.

— (Duell.) In Rom fand Samstag nachmit-tags ein Säbelduell zwischen dem Unterstaats-Secretär im Kriegsministerium, Corvetto, und dem Deputierten Cavallotti statt. Corvetto wurde im Gesichte und am Arme verwundet.

— (Journalistisches.) Vorgestern ist in Triest die Probenummer eines neuen, täglich erscheinenden nichtpolitischen Journals herausgekommen, welches den Namen «Il Giorno» führt.

Grazer Theaterbriefe.

F. F. Graz, 23. März.

Daß die deutsche Schauspiel- und Lustspiel-Literatur eine quantitativ große genannt werden muß, wird jedermann zugeben. Erst kürzlich sind gelegentlich einer Preisausschreibung über hun-dert Werke des genannten Genres zur Begutachtung eingereicht worden, und wie viele Stücke liegen nicht in den Archiven einzel-ner Theater, die noch nicht das Licht der Rampen erblickt haben! Allein, besteht man die Sache genauer, so nimmt man mit Bedauern wahr, daß diesem Quantum ein ganz sonderliches Quale gegenübersteht. Von jenen Stücken zum Beispiel, die in-folge der genannten Preisausschreibung abgegeben wurden, wa-ren — wenn wir recht lafen — nur elf geeignet, zu näherer Prüfung herangezogen zu werden, und von diesen vermochte kein einziges vor dem kritischen Auge des Preisrichter-Collegiums standzuhalten. Besser verhält es sich mit der Operette, wenn-gleich auch diese eine verhältnismäßig spärliche Anzahl von Wer-ken aufweist, die sich eines nachhaltigen Interesses erfreuen können. Selbst die jüngsten Werke eines Strauß («Simplicius») und Suppé («Die Jagd nach dem Glücke») sind, wie Musit-kenner behaupten, keineswegs als Fortschritte zu betrachten.

Die Marquise von Marbejols stand an der Spitze der Unzufriedenen; sie fand es unter ihrer Würde, der Vorstellung beizuwohnen, aber sie wünschte von Herzen, daß Bianca Monti durchfallen möchte, und forderte ihre Freundinnen auf, zu zischen.

Von Georges de Listrac redete man wenig; er ließ sich im Club nicht blicken und galt für einen ruinirten Mann.

Die Baronin Benserrade aber führte nach wie vor ihr gewohntes Leben, und scandalsüchtige Gemüther erwarteten mit Spannung, ob sie beim ersten Auftreten Bianca Monti's erscheinen würde.

Während diese Vorgänge in der eleganten Welt den Stoff der Unterhaltung bildeten, hatten sich in der Stille zwischen drei Menschen andere, diese tief be-rührende Ereignisse vollzogen. Die Hochzeit Andrea's war festgesetzt, d'Artige hatte seine Stelle als Gesandtschäfts-Secretär niedergelegt, mit der vornehmen Welt gebrochen und widmete seine ganze Zeit seiner jungen Verlobten. Sobald Bianca Monti die für diese Saison ausbedungenen Vorstellungen zu Ende geführt haben würde, sollte er die Tochter Vitale Vitellio's heiraten, und zwar in Florenz, in der Kirche Santa Maria Novella, wohin er mit Andrea in Begleitung ihrer mütterlichen Freundin reisen wollte.

Bianca hatte ihren Vorsatz, ihrem Gatten noch einmal hilfreiche Hand zu bieten, ausgeführt. Im Auf-trag der Gräfin hatte der Notar, Doctor Jouin, Georges de Listrac die Summe eingehändigt, deren er benötigte, um seine letzten Spielschulden zu begleichen. Die Folge dieser großmüthigen Schenkung waren einige Zeilen gewesen, welche der Graf an seine Frau

Daß bei solcher Sachlage den Theaterdirectoren so manche Sorgen erwachsen, ist leicht begreiflich, besonders wenn man eine in feiner Weise dotierte Provinzbühne berücksichtigt, die oft von der Hand in den Mund lebt und sich nicht viel mit dem Experimentieren befassen kann. Eine solche bedarf von Zeit zu Zeit sogenannter «Schlager» oder «Cassenmagnete», ohne welche die Erhaltung des Theaters auf der Höhe eines der Kunst ge-weiheten Institutes ohne materiellen Schaden nicht leicht möglich ist. In der letzten Zeit erwies sich auf dem Gebiete der Ope-rette als ein solcher Magnet Sullivan's «Mitado», der ob seiner großen Originalität das Publicum anziehen mußte, und in der That allenthalben, wo selber aufgeführt wird, der Höhe des Theaterjähres einigermaßen entgegenzuarbeiten imstande ist. Auch der hiesigen Direction vergönnte wir mit herzlichster Freude den materiellen Erfolg, den ihr Sullivan's Operette und einige andere Stücke dieser Saison bis jetzt eintrugen.

Unter sehr ungünstigen Verhältnissen die Leitung der beiden Theater übernehmend, vermochte Director Schreiber die hiesige Bühne ohne alle Subvention in verhältnismäßig kurzer Zeit auf eine achtbare Höhe zu bringen, so daß man ein entschieden nachhaltigeres Interesse von Seiten des Publicums zu erwarten berechtigt wäre. Die Operette ermangelt zwar im Augenblicke eines weiblichen Anziehungspunktes, verfügt aber sonst über treffliche Kräfte, vermöge deren dieselbe — gehoben durch eine stilgerechte Ausstattung, welche Director Schreiber besonders rüchlichlich neuer Operetten immer mit Geschick und Eleganz auszuführen versteht — ein mustergerichtiges Ensemble abgibt. Um bei der Musik zu verbleiben, so erwähnen wir nur, daß die seit Jahren offen gewesene Helidentenorfrage eine äußerst glück-liche, wenn auch leider nur auf kurze Zeit beschränkte Lösung gefunden hat.

Director Schreiber dürfte es daher wagen, Wagner's «Wal-küre» in das Repertoire aufzunehmen, für welches Unternehmen ihm Verehrer der Kunst besonderen Dank wissen werden. Ver-hältnismäßig am vortheilhaftesten besetzt ist das Schauspiel, welches über eine Anzahl hochachtbarer, theilweise vorzüglicher Kräfte verfügt. Wir heben heute nur die anmuthige Raabe, Frau-lein Gretchen Bichler, hervor, welche die Direction noch weiter-hin an ihre Bühne fesseln sollte. Daß bei solchen Kräften die Aufführungen, besonders jene von Salonstücken, von künstlerischem Erfolge begleitet sind, ist begreiflich, wenngleich derselbe bei Auf-führungen classischer Stücke aus verschiedenen, leicht einseharen Gründen einigermaßen abgeschwächt erscheint. Dabei loben wir den Takt der Direction, daß sie nur solche classische Werke in das Repertoire aufnimmt, deren Eindruck durch die Darstellung auf einer Provinzbühne nicht allzugroße Einbuße erleidet.

Da wir bei passender Gelegenheit diese einleitenden Zeilen an concreten Fällen auszuführen hoffen, bemerken wir zum Schluß nur noch: Mögen auch die Leistungen der hiesigen Bühne nicht immer mit dem erstrebten Ziele im Einklang stehen, so wird gewiß niemand der zur Stunde waltenden Direction die Anerkennung versagen können, daß sie mit künstlerischem Ernst an ihre Aufgabe herantritt. Wir können nur wünschen, daß die energische Hand des Directors Schreiber auch fernerhin der Grazer Bühne erhalten bleibe.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeord-netenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Berathung des Voranschlages für Cultus und Unterricht fortgesetzt. An der Debatte nahm auch der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gautsch zu wieder-holtenmalen theil. Die Verhandlung gedieh bis einschließ-lich Titel 14. Nächste Sitzung heute.

— (Todesfall.) Die 17jährige Gräfin Angela Barbo-Wagenstein ist in Arco nach langem Leiden gestorben.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) Mit Rücksicht auf den Umstand, daß anlässlich der Ent-hüllung der von der löbl. krainischen Sparcasse gespen-deten Büste Deschmann's zu Ehren des Verbliebenen eine Gedächtnisfeier in größerem Stile stattfinden wird, hat sich der Ausschuss der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranlaßt gesehen, von der Veranstaltung einer besonderen Trauerfeier zu Ehren seines verstorbenen, um die Section hochverdienten Ob-

geschriebenen hatte und welche nachstehende Worte ent-hielten:

«Sei gesegnet du, die du mir nicht fluchtest; ich reise heute ab und werde dich vielleicht nie mehr wiedersehen. Laß mich dir sagen, daß ich dich liebe und daß, wenn ich in der Fremde sterbe, mein letzter Gedanke dir angehören soll; lebe wohl und gedente zuweilen des Verbannten.»

Bianca trug dieses rührende Schreiben auf ihrem Herzen. Aus Nachforschungen, welche sie durch ihren Notar anstellen ließ, brachte sie in Erfahrung, daß der Graf von Listrac am Abend des Tages, an welchem er ihr diese Zeilen geschrieben, den nach London ab-gehenden Zug benützt habe; er hatte also, wie es den Anschein hatte, Wort gehalten.

Auch d'Artige brachte in Erfahrung, daß der Graf weder im Club noch anderwärts zu sehen sei, und zweifelte gleichfalls nicht an seiner Abreise.

Während das Schauspielhaus sich jetzt langsam füllte, half Andrea, wie es verabredet worden war, ihrer großmüthigen Beschützerin bei der Toilette.

D'Artige wartete an dem ihm angewiesenen Platz auf das Erscheinen der Diva und des jungen Mädchens. Während er, in seine Gedanken versunken, da stand, trat der Impresario auf ihn zu.

«Die ganze vornehme Welt von Paris ist an-wesend,» renommierte er. «Haben Sie schon einen Blick ins Theater geworfen? Nein! Dann kommen Sie in meine Loge und sehen Sie sich von dort aus das bunte Treiben an.»

(Fortsetzung folgt.)

mannes Umgang zu nehmen. An Stelle der geplanten Trauerfeier findet heute um 8 Uhr abends in der Glashalle der Casino-Restaurations, welches Locale vom Ausschusse gewählt wurde, um auch Damen den Besuch des Abendes zu ermöglichen, ein Sectionsabend mit folgendem Programme statt: 1.) Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher: Gedenkrede zu Ehren des verstorbenen Obmannes Herrn Karl Deschmann; 2.) Herr Professor W. Voss: Mittheilungen über die floristische Thätigkeit Karl Deschmanns. — Wir werden vom Ausschusse ersucht, mitzutheilen, dass der Besuch des Abendes an die Bedingung der Mitgliedschaft der Section nicht geknüpft ist. Separate Einladungen werden nicht ausgegeben.

(Krainisches Landesmuseum.) Der krainische Landesausschuss hat beschlossen, an Stelle des verstorbenen Custos Deschmann den k. k. Professor i. R. Alfons Müllner mit der provisorischen Leitung des Landesmuseums Rudolfinum zu betrauen. Prof. Müllner ist ein geborener Krainer und ist als Alterthumsforscher, insbesondere durch sein Werk „Emona“, auch in weiteren Kreisen bekannt geworden.

(Die neue Courierzugs-Garnitur der Südbahn.) Samstag abends ist auf der Südbahn mit dem Courierzuge Wien-Triest zum erstenmale eine neue „Garnitur“, bestehend aus Intercommunicationswagen modernster Façon, in Verkehr gesetzt worden. Die Südbahn hatte zwar schon vor vielen Jahren Intercommunicationswagen eingeführt, die es den Conducteuren ermöglichen, den Zug zu revidieren, ohne die Laufbreiter zu benützen, und dabei manche Bequemlichkeit fürs reisende Publicum boten. Allein sie haben sich trotzdem nicht bewährt. Jene Form der Intercommunicationswagen, in welchen die Coupés der Reisenden von einem Corridor umgeben sind, hat sich der größten Beliebtheit beim Publicum zu erfreuen und diese hat nun auch die Südbahn eingeführt. Die „Garnitur“ eines Zuges besteht aus einem Wagen dritter Classe, einem Wagen zweiter Classe und zwei Wagen, welche Coupés erster und zweiter Classe haben. Als eine den Reisenden besonders angenehme Einrichtung darf es bezeichnet werden, dass sowohl für die erste als für die zweite Classe nebst den großen Coupés für sechs und acht Personen kleine Coupés für drei und vier Personen eingeführt sind, und dass diese Coupés mit kleinen Tischen und in der ersten Classe auch mit Fußstühlen versehen sind, so dass man selbst im ganz besetzten Coupé bequem liegen kann. Die Ausstattung der Coupés erster Classe ist eine besonders elegante, die Wände sind mit Eichen- und Nussholz getäfelte. In der dritten Classe ist die Neuverteilung eingeführt, dass die Rückenlehnen Polsterungen haben. Coupés für Nichtraucher und Damen sind in allen Classen vorhanden. Die Breite der Wagen bedingt es, dass das Hinauslehnen an den Fenstern verboten werden musste, hölzerne Querstangen vor den breiten Fenstern sagen es deutlicher noch als die Inschrift, dass der Reisende vorsichtig zu sein habe. Federn und Gestelle der neuen Wagen sind so gut, dass man selbst bei einer Schnelfahrt von 60 Kilometern in der Stunde nur wenig gerüttelt wird; dass in jedem Wagen auch eine Toilette ist, darf nicht unerwähnt bleiben. Wenn Reisebequemlichkeit die Reiselust erhöht, dann werden die neuen Garnituren wohl dazu beitragen, dass man die Züge mit Vorliebe aufsucht, in denen sie verkehren.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) In der Zeit vom 17. bis 23. März sind in Laibach 20 Personen (9 männlichen, 11 weiblichen Geschlechtes) gestorben. In der gleichen Periode kamen 19 Kinder, und zwar 12 Knaben und 7 Mädchen zur Welt.

(Krainischer Lehrerverein.) Die letzte, gut besuchte Vereinsversammlung eröffnete der Obmann Herr Prof. Linhart mit einem warmempfundenen Nachruf an Karl Deschmann und brachte sodann einige Zuschriften an den Verein zur Kenntnis. Darnach hielt Herr Oberlehrer J. Benda einen ebenso gründlichen als fesselnden Vortrag über die Lavtar'schen Rechenbücher. Nach einem Rückblick auf die Entstehung und den Ausbau der Grube'schen Methode entwickelte der Vortragende die Ansichten Knillings. Hierauf unterzog er die neue Rechenfibel von Prof. Lavtar nach zwei Gesichtspunkten einer sehr eingehenden Besprechung, welcher die Versammlung ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmete und lauten Beifall zollte. An den Wechselreden über diesen Gegenstand beteiligten sich Herr Uhl, Fräulein Schulz, Herr Ludwig und Herr Prof. Dr. Grady. Die Vorführung des Inhaltes der folgenden Theile des Rechenbuches behielt sich Herr Oberlehrer Benda für den nächsten Vereinsabend vor. Darnach erinnerte Herr Prof. Weiß die Versammlung, dass gerade jetzt hundert Jahre seit der Zeit verfloßen sind, da der leider zu wenig bekannte Jugenddichter W. Hey geboren worden, erörterte kurz den Lebenslauf desselben und brachte unter Beifall einige der bekanntesten Jugenddichtungen desselben.

(Hausdurchsuchungen.) Wie man aus Villach berichtet, wurden am 26. d. M. in den Wohnungen der Schneidergesellen Valentin Koll und Moritz sowie in deren Schneiderwerkstätte beim Schneidermeister Unterkreuter und im Kanzleilocal des Arbeitervereines wegen anarchistischer Umtriebe Hausdurchsuchungen vorgenommen.

(Schadenfeuer.) Wie man uns aus Bischofslach schreibt, gerieth am vergangenen Sonntag um halb 11 Uhr nachts die Holzlege des Besitzers Johann Golicic in Rauchen in Brand, welcher sich rasch über die mit Stroh gedeckten Dachstühle der Stallung und des Wohnhauses verbreitete und die genannten Objecte sowie zahlreiche Wirtschaftsgeräthschaften in kurzer Zeit gänzlich einäscherte. Auch der Dachstuhl der dem Besitzer Goman in Bischofslach gehörigen Stallung brannte vollständig nieder. Drei Kühe und ein Kalb kamen in den Flammen um. Der Schaden beläuft sich auf 2000 fl. Die abgebrannten Objecte waren auf 700 fl. versichert. Das Feuer soll gelegt worden sein.

(Aus St. Marein) berichtet man uns: Am 21. März grub der beim Postmeister Theodor Luchmann in Wertach bedienstet gewesene Knecht Ignaz Jitnil von Großlupp in der Walbung „Stehan“ nächst der Reichsstraße Straßenschotter. Da eine ziemlich große Fläche bereits untergraben war, rutschte die Erdmasse auf den unter derselben beschäftigten Knecht und verlegte ihn derart, dass derselbe bald darauf starb. Der Verunglückte wurde von seinem Mitknechte aus dem Schotter gegraben.

(Buchdruckerstreik in Steiermark.) Wie uns aus Graz telegraphiert wird, ist in sämtlichen Druckereien in Graz und in anderen Städten Steiermarks von den Setzern, Druckern und Maschinenmeistern den Besitzern die vierzehntägige Kündigung angemeldet worden, da über den vorgelegten Tarif keine Einigung erzielt wurde. Die Druckereien suchen nun nicht dem Setzerverbande angehörige Gehilfen. Der Streik tritt am 6ten April in Kraft.

(Gefundene Kindesleiche.) Nach einer bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft erstatteten Anzeige des Fleischhauers Andreas Terzkan aus Udmat haben Freitag abends die Kinder des Anton Terzkan in der Ortschaft Studenec der Gemeinde Mariafeld in einem Fäcalien-Jaße beim Reinigen desselben eine Kindesleiche gefunden. Die Anzeige wurde sofort der Staatsanwaltschaft übermittelte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Prag, 27. März. Bei der heutigen Reichsraths-sitzung wurde der Candidat der conservativen Partei Eduard Graf Pálffy einstimmig (mit 27 abgegebenen Stimmen) gewählt.

Paris, 27. März. Die Kammer nahm mit 387 gegen 137 Stimmen, ungeachtet der Einwendungen des Finanzministers, den beantragten Gesetzesentwurf, wonach der Dienst des Generalschätzmeisters zu reorganisieren sei, an. Das boulangistische Comité beschloß, demnächst in Paris ein großes Bankett für 2000 Geladene zu veranstalten. Alle Mitglieder des revisionistischen Comité's im Seine-Departement werden demselben beizuwohnen.

San Sebastian, 27. März. Die Königin-Regentin ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Morgen begeben sich die Minister an die Grenze zum Empfange der Königin Victoria.

Haag, 27. März. (Officiell.) Der Zustand des Königs hat sich in der letzten Woche wenig verändert; die ungünstigen Symptome dauern fort und nehmen eher zu als ab.

London, 27. März. Das Unterhaus nahm mit Zustimmung der Regierung den Antrag an, die Mächte zur Konferenz betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika aufzufordern. — John Bright ist gestorben.

Zanzibar, 27. März. Die Deutschen bombardierten am Samstag Saadani.

Newyork, 27. März. Raddon, Phelps und Bates reisen am 13. April nach Berlin ab.

Verstorbene.

Den 25. März. Michael Zebacín, Conducteurs-Sohn, 16 Monate, Bahnhofsgasse 12, Bronchitis capillaris. — Maria Zebacín, Conducteurs-Tochter, 16 Monate, Bahnhofsgasse 12, Bronchitis capillaris.

Im Spitale:

Den 11. März. Franz Pisenec, Krankenwärter, 23 J., gelber Brand.
Den 12. März. Alois Planta, Inwohner, 36 J., Tuberculosis. — Valentin Schmidt, Arbeiter, 49 J., chronischer Darmcatarrh.
Den 13. März. Helena Pevc, Arbeiterin, 28 Jahre, Laryngitis.
Den 15. März. Anton Lipovšek, Eisenbahn-Conducteurs-Sohn, 2 1/2 J., Atrophie.
Den 16. März. Angela Jalsofar, Arbeiters-Tochter, 8 Monate, Tuberculosis.
Den 18. März. Barbara Šivc, Inwohnerin, 73 J., Marasmus senilis.
Den 19. März. Ignaz Jezelnik, Inwohner, 63 J., chronisches Lungen-Emphysem.
Den 20. März. Maria Jersel, Arbeiters-Tochter, 2 1/2 J., Tuberculosis.

Im Garnisonsspital:

Den 12. März. Barthelma Janzovic, Infanterist, 23 J., eitrige Gehirnhaut-Entzündung.

Volkswirtschaftliches.

Handels- und Gewerbekammer in Salonich.

Am 30. December 1888 hat sich auf Grund der vom k. k. Ministerium genehmigten Statuten in Salonich die Deutsche-Ober-österreichische Handels- und Gewerbekammer constituirt, welche den Zweck verfolgt, allen jenen, welche bisher das Import- und Exportgeschäft nach der Türkei cultivirt haben oder zu cultivieren gedenken, in jeglicher Weise mit Rath und That an die Hand zu gehen. Die Salonicher Kammer ist bereit, bezüglich des Productions-Consums und der Verkehrsverhältnisse alle wünschenswerten Details an die Hand zu geben, doch wird sie ebenso gerne jedem einzelnen Kaufmann mit Auskünften sowohl über die Creditverhältnisse der dortigen Firmen und jener der nachbarlichen Provinzen, als auch sonst mit Rathschlägen dienen. In diesem Wirkungskreise hofft sie, den Interessen unseres gemeinsamen Vaterlandes und speciell dem Kaufmannstande besonders dienlich zu sein, und es wird sie, nach den auch der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugekommenen Mittheilungen, sehr freuen, wenn ihre Dienste in der angedachten Richtung vollaus in Anspruch genommen würden.

Laibach, 27. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektolit.	5 83	6 80	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	4 50	4 85	Eier pr. Stück	—	—
Gerste	4 16	4 60	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	2 67	2 95	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	—	5 80	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4 67	4 65	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4 33	4 45	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	4 83	5	Häbdel pr. Stück	—	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	—
Vinsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	2 50	—
Erbisen	13	—	Stroh	2 32	—
Erbsen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 70	—
Rindschmalz Kilo	—	92	— weiches, „	4 30	—
Schweinefleisch „	—	70	— roth, 100 St.	—	—
Speck, frisch „	—	54	— weißer, „	—	—
— geräuchert „	—	70			

Rudolfswert, 26. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	—
Korn	5	20	Eier pr. Stück	—	—
Gerste	4	70	Milch pr. Liter	—	—
Hafer	2	60	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Halbfrucht	5	20	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4	22	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4	88	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	4	54	Häbdel pr. Stück	—	—
Erbäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Tauben	—	—
Erbsen pr. Hektoliter	5	52	Heu pr. 100 Kilo	1	80
Vinsen	5	85	Stroh 100 „	—	—
Leinfamen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	40
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Schweinefleisch „	—	80	— roth, pr. Einer	—	—
Speck, frisch „	—	60	— weißer, „	—	—
Speck, geräuchert „	—	72			

Die Weinpreise variierten zwischen 7 und 10 fl.

Angelommene Freunde.

Am 26. März.

Hotel Stadt Wien. Urbas, Schneibibel, Ernst, Kraut und Brottezo, Kaufleute, Wien. — Kerch, Techniker, Görz.
Hotel Elefant. Weiss, Reisender, Agram. — Pittel, Kaufmann, Dr. Vitamic, Advocat, Weizberg. — Desterreicher, Panitz, Steiner, Kaufleute; Philipp, Reisender; Dietrich, Kaufmann; Giegl, Buchhändler, Wien. — Janovsky, Bismarck, — Sliber, Kaufmann, Selach. — Jirovnik, Kaufmann, Luggin, Gleich, v. Knappitsch, Richter, Koutnik, Einjährig-Freiwillig-Alpiranten; Schwinger, Ober-Bergcommissär, Agram. — Graf Margheri, Rabmannsdorf.
Hotel Vairischer Hof. Malcevic, Buchhändler, Agram. — Kaman, Victualienhändler, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs- und Wetterzustand
27. 7. Mg.	722.5	3.8	SB. schwach	berührt	berührt	0.00
27. 2. N.	723.7	8.6	SB. mäßig	berührt	berührt	
27. 9. Ab.	727.3	5.4	SB. schwach	berührt	berührt	

Den ganzen Tag bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur 5.9°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchen gratis zu überreichen. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kellinggasse 4.

Die p. t. Postabonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Staats-Anleihen.		Geld	Barr	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barr	Diverse Lose		Geld	Barr	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Barr	Industrie-Actien		Geld	Barr
Einheitsl. Rente in Wien		83.80	84.00	(für 100 fl. C.M.)				(per Stück)				(per Stück)				(per Stück)			
1854er 5% Staatsl. 250 fl.		137.50	138.50	5% galizische		104.70	105.30	Creditleose 100 fl.		187.00	188.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		56.75	57.25	Baugetz., Ung. Ost. 100 fl.		227.25	227.75
1860er 5% Staatsl. 500 fl.		142.30	143.00	5% mährische		109.25	110.25	Claro-Lose 40 fl.		62.25	63.25	Wied.-Nymann-Bahn 200 fl. S.		197.75	198.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		179.75	180.25
1860er 5% Staatsl. 100 fl.		146.75	147.75	5% Krain und Küstenland		108.00	109.00	Donau-Dampsch. 100 fl.		145.00	146.00	Wödm. Nordbahn 150 fl.		203.00	204.00	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		184.75	185.25
1860er 5% Staatsl. 50 fl.		180.75	181.60	5% niederösterreichische		109.50	110.25	Fener-Lose 40 fl.		63.50	64.50	Westbahn 200 fl.		332.00	333.00				
Dom.-Hdb. à 120 fl.		181.50	182.00	5% steirische		104.75	105.75	Rudolph-Lose 10 fl.		21.50	22.50	Donau-Dampschiffahrt-Ges.		341.50	343.00				
Ost. Goldrente, steuerfrei		111.45	111.65	5% kroatische und slavonische		104.50	105.50	Salm-Lose 40 fl.		65.50	66.50	Deferr. 500 fl. C.M.		400.00	402.00				
Ost. Silberrente, steuerfrei		99.85	100.05	5% siebenbürgische		104.95	105.25	St.-Genois-Lose 40 fl.		66.00	67.00	Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		460.00	463.00				
				5% Temeser Banat		104.95	105.25	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		44.00	45.00	Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
				5% ungarische		104.95	105.25	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld-		58.00	59.00	Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
								versch. d. Votocreditanstalt		17.00	18.00	Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				
												Lloyd-Ost.-ung.-Trifft 500 fl. C.M.		182.00	183.60				
												Deferr. Nordwestb. 200 fl. Silber		207.50	207.75				
												Drauf-Ges. (B.-D.-S.) 200 fl. S.		47.50	48.50				
												Herb. Nordb. 1000 fl. C.M.		233.50	234.50				
												Carl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.		234.50	235.50				
												Semb.-Gernon.-Jaffa-Ges.		332.25	333.75				
												Bahngesellsch. 200 fl. S.		398.00	401.00				